Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 48

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waadtländer in Biel nieder. Die ursprüngliche Bieler Uhrenindustrie, die auch in Bözingen und Leubringen Eingang gefunden hatte, wurde zur Zeit der politischen Wirren und Umwälzungen vernichtet. Erst in den 1840er Jahren erwachte sie allmählich zu einer neuen, ungeahnten Blüte.

Auch das Seeland hatte am Aufkommen der Uhrenindustrie Anteil. In Ligerz, im heutigen Amt Nidau, sind Ansätze des Uhrengewerbes, zum mindesten eines Uhrenhandels unter dem Einfluss von Neuenstadt, bereits im Jahr 1715 urkundlich bezeugt. In Nidau selbst und in Twann fasste das Uhrengewerbe in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vorübergehend Wurzel. In Madretsch, Täuffelen usw. ist es im 19., teilweise sogar erst im 20. Jahrhundert eingebürgert worden.

Aus dem Amt Aarberg und dem Amt Erlach stammen bereits im 18. Jahrhundert vereinzelte Uhrmacher der Neuenburger Berge und des St. Immertals. Die Uhrenindustrie fasste hier erst im 19. Jahrhundert festen Fuss. In Lyss haben in den 1860er und 1870er Jahren zwei Rohwerkfabriken bestanden.

Im heutigen Amt Büren war die Uhrenindustrie bereits im 18. Jahrhundert in Pieterlen und in Meinisberg heimisch. Beide Orte gehörten bis zum Jahr 1815 zur Herrschaft Erguel und zum ehemaligen Fürstbistum Basel. Die Uhrenindustrie in Büren, Lengnau usw. ist eine Gründung des 19. Jahrhunderts und unter dem Einfluss von Grenchen und Biel entstanden.

Seit dem beginnenden 18. Jahrhundert liessen sich Uhrmacher in der nächsten Umgebung bernischer Landvogteisitze oder patrizischer Herrschaftssitze nieder, besonders im Oberaargau (Wangen, Aarwangen, Oberbipp, Landshut, Thunstetten usw.). Einige hatten Beziehungen zu den Neuenburger Bergen und zum St. Immertal. In den 1760er Jahren war der Engländer Harrison bestrebt, die Uhrenindustrie in Burgdorf einzuführen. Sein Versuch war von kurzer Dauer.

Althandwerkliche Haus- und Taschenuhrmacher hat die Stadt Bern das ganze 18. Jahrhundert hindurch und schon viel früher gekannt. Im Jahre 1756 aber wurde von Genf und der Waadt aus eine Uhren- und Juwelenfabrik nach der Hauptstadt verpflanzt. Nach wechselvollem Schicksal schloss sie 1763 ihre Tore.

Die Sumiswalder Hausuhrenindustrie, welche im 19. Jahrhundert sich eines besonders guten Rufes erfreute, war ein Ableger der Neuenburger Pendülenmacherei. Ihr Begründer, Johannes Leuenberger, bestand anfangs der 1820er Jahre seine Lehre in La Chaux-de-Fonds. Das Emmental hat schon früher tüchtige Hausuhrenmacher gekannt. Die Geschlechter Blaser von Langnau, Ingold von Lauperswil, Schalass von Trachselwald, Stauffer von Eggiwil und Steiner von Signau ragen hervor. Die meisten waren im St. Immertal und in den Neuenburger Bergen tätig.

Ende des 19. Jahrhunderts hielt die neuzeitliche Uhrenindustrie auch im Berner Oberland ihren Einzug, besonders in der Stadt Thun, welche bereits im 18. Jahrhundert und noch früher mehrere Gross- und Kleinuhrmacher kannte, von denen einige ihre Lehre im Jura bestanden haben. Anfangs der 1760er Jahre gründete Ador fils, der Sohn eines der Begründer und Leiter der stadtbernischen Uhren- und Juwelenfabrik, in Thun eine Uhrketten- und Juwelenfabrik, die auch einheimische Arbeitskräfte heranbildete und beschäftigte. Ihr war ein kurzer Bestand beschieden.

Die Geschichte der Zeitmessung und Uhrmacherkunst beweist, wie stark bereits in früheren Jahrhunderten auch in bernischen Landen das Bedürfnis nach brauchbaren Zeitmessern war. Die alte Sonnenuhr und Sanduhr vermochten den wachsenden Anforderungen an eine genaue Zeitbestimmung und Zeitangabe nicht mehr Genüge zu leisten. Noch im Jahr 1700 war die Minutenuhr in der Stadt Bern eine Seltenheit. Dank der Einführung der Spiralfeder und besonders feiner Uhrgänge, wie der Ankergang, war es möglich, die Sekundenuhr zu schaffen. An Stelle der alten Schlüsseluhr trat die Uhr mit Aufzug am Bügel.

Was hat die schweizerische Uhrenindustrie in den jüngsten Jahrzehnten an Neuerungen und Vervollkommnungen nicht alles geschaffen: die Armbanduhr, die staub- und wasserdichte Uhr, die stossgesicherte Uhr, die Uhr mit Selbstaufzug, die antimagnetische Uhr. An all diesen Errungenschaften hat die bernische Uhrenindustrie hervorragenden Anteil. St. Immer, Cortébert, Tavannes (Dachsfelden), Tramlingen, Münster und Biel sind heute Standorte ersten Ranges. Hier werden Markenuhren von Weltruf erzeugt.

Der Berner Jura, Biel und das Seeland haben an der Erhaltung einer blühenden Uhrenindustrie ein Lebensinteresse. Sie ist ein lebenswichtiges Glied der bernischen Volkswirtschaft und der schweizerischen Volkswirtschaft überhaupt.

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

16. November. Die Obligationärversammlung der **Emmental- und Burgdorf-Bahn,** unter Leitung von Bundesrichter Dr. Ziegler, nimmt die Bedingungen betreffend **Bahnfusion** auf 1. Januar 1943 an.

— † in **Schlosswil Frau Johanna Herrmann, geb. Schmid,** Gattin von Regierungsstatthalter Herrmann.

— Während eines Uebungsfluges in der Gegend von **Interlaken verunglückt** der Pilot Leutnant Peter Beglinger **tödlich.**

— † in **Erlenbach Christian Hofer,** einer der markantesten und erfolgreichsten Viehzüchter.

— Der Stadtrat von **Thun** beschliesst auf Antrag des Gemeinderates die Ausrichtung einer ausserordentlichen **Herbstteuerungszulage** an das Gemeindepersonal und die Lehrerschaft.

18. Die Oekonomische und gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern befasst sich in einer unter dem Vorsitz von alt Bundesrat R. Minger stehenden Versammlung mit der **bessern Ausbildung der Dienstboten und Bauernsöhne** und dem Problem der bäuerlichen Berufsbildung.

20. In **Langenthal** wird die Liegenschaft der Gebr. Aeberhard samt Wagnerei und Mosterei ein **Raub der Flammen,** trotz Einsatzes von 20 Wendrohren.

20. Die Gemeinde **Schwanden ob Brienz** richtet eine **Gemeinschaftsküche** ein.

21. In **Biel** verhaftet die Polizei drei **Diamanten-Schwarzhändler** und beschlagnahmt Edelsteine sowie Fr. 130 000.— in bar.

— Zum **Gerichtspräsidenten** des Amtbezirks Bern wählt der **Regierungsrat** Fürsprech Karl Hilfiker, bisher ausserordentlicher Gerichtspräsident.

— In **Aeschi** ob Spiez wird eine **Flurgenossenschaft** gebildet.

— In **Frutigen** wird ein **Waldbesitzerverband** gegründet.

— Der Grosse Gemeinderat **Interlaken** bewilligt Kredite für **Herbstzulagen** pro 1942 und 1943 an das Gemeindepersonal und die Lehrerschaft.

— † In St-Cergue ob Nyon alt Hotelier **Hans Michel-Lauener,** der in **Interlaken** das Hotel Splendide erstellen liess, im Alter von 40 Jahren.

— Die Verpflegungsanstalt **Dettenbühl** begeht ihr **50jähriges Jubiläum.**

— Der **Grosse Rat** beendet die **Beratung des Voranschlages** pro 1943, unter Gewährung eines Kredites zur Förderung der Kleinviehzucht. Zugestimmt wird der **Abtretung eines Pfarrhauses** an die Gesamtkirchgemeinde Bern, sowie dem Ankauf von 46 000 m² Areal für rund 1,2 Millionen Franken zwecks Errichtung eines **neuen Kasernenanbaues.**

22. † In **Burgdorf** Messerschmied **Ernst Klötzli,** der in der Gemeinde in früheren Jahren eine bedeutende Rolle spielte.

STADT BERN

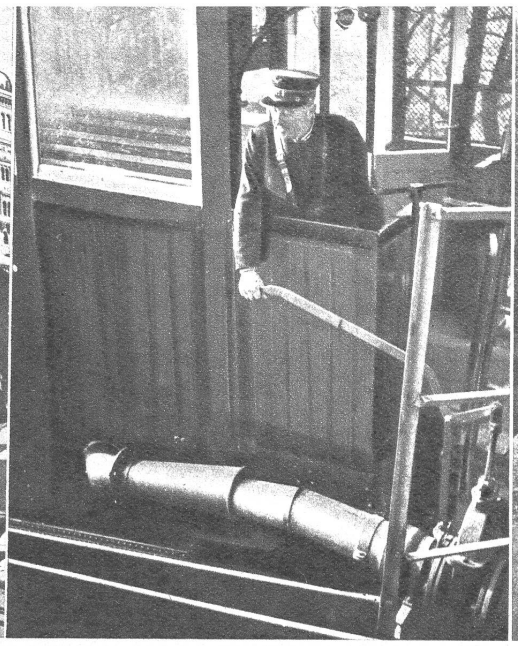
16. November. Der **Synodalrat** stiftet ins neuerstandene Rathaus eine schöne **Bibel.**

18. In Bern fällt der **erste Schnee.**

19. Die städtische Schuldirektion führt eine **Sammlung von Kleinflaschen** durch die städtischen Schulen durch.

— Die Einwohnergemeinde lässt an der Bethlehemstrasse im Stöckacker drei provisorische **Wohnbaracken** und auf dem Reitschulgut an der Weissensteinstrasse sieben Baracken und drei Blocks erstellen.

21. Der **Dies academicus** wird vor überfüllter Aula abgehalten. An Stelle des zurücktretenden Prof. Carlo Sganzini übernimmt Prof. Dr. Sigmund Mauderli das Rektorat.



Links: Bahnmeister Wittwer versieht schon seit 27 Jahren seinen Dienst. Das Publikum benennt ihn mit einem eigenen Kosenamen

Links oben: An der Endstation. Durch die Zentralisation der Bureaus des Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamtes im Marzilimoos wird die Frequenz der Bahn noch zunehmen
Oben: Die Betriebsenergie liefert der Stadtbach. Das Reservoir des oberen Wagens wird mit Wasser gefüllt, dessen Gewicht den unteren Wagen heraufzieht. Der Kondukteur bedient die Vorrichtung

Das ist die kürzeste Bahn der Schweiz. Sie fährt in 80 Sek. von der Bundeshausterrasse ins Marzili hinunter. Bundesräte gehören zu ihren hohen Gästen. Kinder und Hunde haben freie Fahrt

Von hier aus gesehen sieht das Bähnchen so stolz aus wie die Rigibahn

Die kürzeste Bahn der Schweiz

Sie führt von der Bundeshausterrasse ins Marzili hinunter und ist nur 105 Meter lang. Es ist schwer zu sagen, ob man in dieser Miniaturdrahtseilbahn mehr einen Ausdruck bernischen Zentralisierungswillens oder bernischen Fortschrittsgeistes erblicken soll. Auf alle Fälle war die Erstellung der Bahn im Jahr 1884 ein Wagnis. Denn damals standen im Marzili unten noch nicht soviel Häuser wie heute und dann wusste man ja nicht, ob die Leute nicht lieber das Fahrgeld sparen wollten als — rechtzeitig auf den Zug zu kommen. Die Spekulation auf das feurige Berner Temperament war richtig. Die Bahn rentierte. Ihre Frequenz nahm von 150 000 Fahrgästen im Jahr 1909 auf 340 000 Fahrgäste im Jahr 1941 zu. Dank der Benützung des Wassers des Stadtbaches als Betriebsenergie sind die Auslagen verhältnismässig gering. Hochsaison hat die Bahn im Sommer, wenn Tausende von Bernern über Mittag in die Aare hinunter zum Baden fahren. Ueber die Bahn ist überhaupt nicht zu spotten. Sie wird häufig von hohen Fahrgästen, z. B. den Bundesräten Etter und von Steiger benützt. Sie hat auch ihre gemütlichen Seiten. So haben Kinder und Hunde freie Fahrt. Das Letztere merkte sich ein Bernhardiner, der jahrelang jeden Morgen auf die Bundesterrasse hinauffuhr, um die Aussicht zu geniessen.

Viele Leute sparen heute noch lieber das Fahrgeld von 15 Rappen und gehen zu Fuss. gleiten dann aber oft aus, besonders auf einem Stollendeckel, erklärt der Kondukteur (Photopress Zürich)